

SOS MEDITERRANEE



JAHRESBERICHT 2025

INHALTSVERZEICHNIS

01	Vorwort	3
02	Auf einen Blick	4
03	Unsere Mission	5
04	Auf See	6
	<i>Migration über das zentrale Mittelmeer: Mehr Aufgriffe und sich verändernde Routen</i>	7
	<i>EU nimmt Misshandlung von Menschen in Kauf</i>	9
	<i>Kriminalisierung und massive behinderung der zivilen Seenotrettung</i>	10
	<i>SOS MEDITERRANEE Such- und Rettungseinsätzen 2025</i>	12
	<i>Hinter den Zahlen: Die Geschichten der Überlebenden an Bord</i>	18
	<i>Medizinische Versorgung an Bord und Notevakuierungen („Medevacs“)</i>	20
	<i>SOS MEDITERRANEE testet Albatross</i>	22
05	An Land	23
	<i>Veranstaltungen</i>	24
	<i>Gemeinsam Leben retten! Wie Freiwillige helfen können</i>	28
	<i>Partnerschaften</i>	30
06	Finanzen	31
07	Ausblick	32

VORWORT

Eine zivile Antwort auf eine humanitäre Verpflichtung

Liebe Unterstützer*innen und Freund*innen von SOS MEDITERRANEE,

2025 war ein Jahr, das uns viel abverlangte. Gleichzeitig hat es erneut gezeigt, wie stark zivilgesellschaftliches Engagement sein kann. Bevor ich auf die Ereignisse des Jahres eingehe, möchte ich deshalb vor allem eines sagen: Danke. Ohne eure Solidarität, ohne eure Spenden und Stimmen wäre unsere Arbeit undenkbar.

1.358 Menschen konnten wir 2025 vor dem Ertrinken retten. Es gab aber auch Rückschläge und einen Einschnitt, der uns alle zutiefst getroffen hat: Am 24. August wurde die Ocean Viking von den libyschen Küstenwachen beschossen. Die Schäden waren erheblich, unser Schiff konnte 111 Tage lang nicht in See stechen. Zum Glück wurde niemand verletzt; das haben wir in erster Linie dem professionellen Handeln unserer Crew zu verdanken. Ein derartiger Angriff auf ein ziviles Rettungsschiff darf nicht ohne Konsequenzen bleiben. Wir fordern eine unabhängige Untersuchung.

Vor diesem Hintergrund haben wir im November mit Albatross eine zivile Luftaufklärungsmission gestartet – in Kooperation mit der Humanitarian Pilots Initiative. Was auf dem Meer oft verborgen bleibt, wird aus der Luft sichtbar: Notlagen, Pushbacks, gefährliche Situationen abseits öffentlicher Aufmerksamkeit. 2026 wird Albatross fester Bestandteil unserer Mission.

Gleichzeitig stehen wir vor einer wachsenden Herausforderung an Land: Staatliche Fördermittel sind weggefallen, unter anderem durch die Kürzungen des Auswärtigen Amtes. Das trifft die gesamte zivilgesellschaftliche Arbeit im humanitären Bereich hart. Für uns bedeutet das: Wir sind mehr denn je auf eure Unterstützung angewiesen. Und wir sind dankbar, dass ihr da seid.

Wir werden unsere Arbeit fortsetzen –
auf See, aus der Luft und an Land.
Weil Menschenleben nicht verhandelbar sind.

Ich danke euch von Herzen für eure unermüdliche Unterstützung.
Mit besten Grüßen

CARL W. DREXLER

Geschäftsführer, SOS MEDITERRANEE Deutschland



EXECUTIVE SUMMARY DATEN

Auf einen Blick

2025 war ein Jahr voller Herausforderungen für unsere Teams auf See und an Land. Der bewaffnete Angriff auf die Ocean Viking, politische Hemmnisse und erzwungene lange Transitwege machten unsere Einsätze schwieriger und gefährlicher denn je. Dennoch konnten wir auch in diesem Jahr viele Menschen vor dem Ertrinken retten.

WAS WIR GESCHAFFT HABEN

- 25 Einsätze mit der Ocean Viking
- 1 Monat Luftaufklärung mit der Mission Albatross
- 1.358 gerettete Menschen dank der Ocean Viking
- 17 Anlandungen
- 1.167 medizinische Konsultationen in Kooperation mit dem IFRC
- 9.622 Mahlzeiten für gerettete Personen

WAS UNSERE ARBEIT BEHINDERT HAT

- 111 Tage ohne See-Einsatz wegen des bewaffneten Angriffs der libyschen Küstenwachen auf die Ocean Viking am 24. August
- 87 zusätzliche Transittage und
- 32.201 unnötige Kilometer durch die Zuweisung weit entfernter Häfen
- 0,5 Mio. Euro Mehrkosten für Treibstoffkosten aufgrund von unnötigen Transits

WEM WIR HELFEN KONNTEN

- 1.358 Menschen aus 29 Nationen
- 1.232 Männer
- 126 Frauen (9 %)
- 327 Minderjährige (24 %), davon 283 unbegleitet (87 % der Minderjährigen)
- 27 Kinder unter 5 Jahren
- 4 Menschen mit Behinderungen

UNSERE MISSION

SOS MEDITERRANEE wurde aus einem klaren humanitären Grundsatz heraus gegründet: Seenotrettung ist Pflicht. Als sich die europäischen Staaten 2014 weitgehend aus der Seenotrettung im zentralen Mittelmeer zurückzogen und immer mehr Menschen auf der Flucht über diesen gefährlichen Seeweg ertranken, schloss sich die europäische Zivilgesellschaft zusammen, um diese tödliche Lücke zu schließen. Seitdem rettet SOS MEDITERRANEE Menschen aus Seenot. Im Einklang mit internationalem Seerecht, in enger Abstimmung mit den zuständigen Behörden und stets auf Grundlage menschenrechtlicher Prinzipien.

Unsere Vision ist eine Welt, in der jeder Mensch, der in Seenot gerät, gerettet und mit Würde behandelt wird. Um diesem Ziel näherzukommen, verfolgen wir eine Mission, die sich in drei Teile gliedert:

Wir retten Menschen aus Seenot. Unsere professionelle Crew auf der Ocean Viking, bestehend aus einem Such- und Rettungsteam, einem medizinischen Team und einem Protection Team, evakuiert Menschen im zentralen Mittelmeer aus akuter Lebensgefahr.

Wir schützen und begleiten. Unsere Crew an Bord sichert die Verpflegung sowie die medizinische und psychologische Versorgung der Überlebenden bis zur Ankunft in einem sicheren Hafen.

Wir bezeugen. Wir dokumentieren die Realität auf dem zentralen Mittelmeer und tragen die Geschichten der Überlebenden in die Öffentlichkeit. Dass wir bezeugen können, wie Menschen auf der Flucht auf dem zentralen Mittelmeer allein gelassen werden und zu Tode kommen, verleiht unseren politischen Forderungen Gewicht.

Unsere Arbeit basiert auf humanitären Grundsätzen. Wir handeln aus Respekt vor der Würde jedes Menschen, unabhängig von Herkunft, Status, Religion oder Nationalität. Ohne Vorurteile, ohne Diskriminierung setzen wir uns für alle ein, die in Seenot geraten. Denn jedes Leben zählt. Kein Mensch in Seenot darf sich selbst überlassen werden. Kein Mensch darf ertrinken.

AUF SEE

2025: Das Jahr auf See in Zahlen

- **1.876** Menschen starben im Mittelmeer oder sind dort verschollen, davon 1.314 im zentralen Mittelmeer.
- **66.454** Menschen erreichten Italien und Malta auf dem Seeweg.
- **27.116** Menschen wurden abgefangen und gegen ihren Willen nach Libyen zurückgebracht – ein Anstieg um 25 % im Vergleich zu 2024.

2025 kamen weit weniger Menschen auf dem Seeweg nach Europa als im Vorjahr. Schätzungsweise **145.414 Menschen** erreichten Europa über das Meer – ein Rückgang von 23 % gegenüber 2024. Dennoch blieb die Route über das zentrale Mittelmeer eine der aktivsten und tödlichsten Fluchtrouten weltweit. [1]

Rund **66.454 Menschen** kamen 2025 über das zentrale Mittelmeer in Italien und Malta an – etwa genauso viele wie im Jahr zuvor (-0,6 %). [2] Gleichzeitig wurden 1.314 Menschen auf dieser Route als tot oder vermisst gemeldet (2024: 1.692). Trotz der gesunkenen absoluten Zahl der Todesfälle bleibt die Überfahrt extrem gefährlich [3]: Etwa **1 von 81 Personen**, die 2025 versuchten, das zentrale Mittelmeer zu überqueren, starb auf dem Weg.

Die Zahlen machen deutlich: Auch wenn weniger Menschen die Überfahrt wagten und mehr Menschen abgefangen wurden, blieb das Risiko für den einzelnen Menschen weiterhin erschreckend hoch.





Migration über das zentrale Mittelmeer: Mehr Aufgriffe und sich verändernde Routen

Vordergründig zeigen die Ankunftsdaten: **2025 flüchteten etwa genauso viele Menschen entlang der zentralen Mittelmeerroute wie 2024.** Dahinter verbergen sich jedoch Veränderungen, die die Situation für fliehende Menschen erheblich verschärft haben.

Fluchtroute Tunesien–Italien

Besonders auffällig ist der starke Rückgang der Ankünfte auf der Fluchtroute Tunesien–Italien. Statt **19.328 im Jahr 2024 kamen 2025 nur 4.732 Menschen** auf diesem Weg nach Europa – **ein Rückgang um 76 %**. [4] Während 2024 noch **29 %** der in Italien ankommenden Menschen aus Tunesien gestartet waren, waren es 2025 nur noch **7 %**. Das bedeutet jedoch nicht, dass weniger Menschen die Überfahrt versuchten. Vielmehr deutet der Rückgang darauf hin, dass die tunesische Küstenwache vermehrt Menschen auf der Flucht abfangt und gewaltsam nach Tunesien zurückbrachte. Über das tatsächliche Ausmaß solcher Maßnahmen gibt es weiterhin große Datenlücken. Die tunesischen Behörden machen ihre Zahlen nicht öffentlich zugänglich. Inoffizielle Informationen, die das UNHCR Ende 2025 veröffentlichte, legen nahe, dass rund **78 % der Menschen, die aus Tunesien abfuhren, abgefangen und gegen ihren Willen zurückgebracht wurden**. [5]

Fluchtroute Libyen–Italien

Die insgesamt konstanten Ankunftsdaten sind deshalb vor allem auf eine andere Fluchtroute zurückzuführen: **89 % aller Seankünfte in Italien** – insgesamt

58.451 Menschen – starteten 2025 **aus Libyen**. Das entspricht einem **Anstieg um 40 %** gegenüber 2024 und der höchsten Zahl von Ankünften aus Libyen seit 2017. Gleichzeitig nahm auch die Zahl der brutalen Aufgriffe durch die libyschen Küstenwachen deutlich zu: **27.116 Menschen** wurden 2025 im zentralen Mittelmeer abgefangen und nach Libyen zurückgezwungen – ein **Anstieg von 25 %** gegenüber dem Vorjahr. [6]

Weitere Fluchtrouten

Daneben gab es weitere Verschiebungen der Fluchtrouten. So stieg die Zahl der Ankünfte in Italien aus **Algerien** auf **1.798 Personen** – ein Zuwachs von **40 %** gegenüber 2024 und der höchste Wert seit Beginn der Datenerhebung durch das UNHCR.

Eine besonders besorgniserregende neue Route verläuft von **Ostlibyen nach Kreta**. Der Osten Libyens steht nicht unter Kontrolle der international anerkannten Regierung in Tripolis. Nach Angaben der griechischen Küstenwache erreichten 2025 über **18.000 Menschen** die Insel Kreta über das Meer. [7] Als Reaktion darauf schränkte die griechische Regierung das Asylrecht massiv ein und setzte die Bearbeitung von Asylanträgen für mehrere Monate aus. Gleichzeitig intensivierten die EU und ihre Mitgliedstaaten die Zusammenarbeit mit Akteuren im Osten Libyens. In Brüssel und im Hauptquartier von Frontex in Warschau fanden Treffen mit ostlibyschen Vertretern statt, bei denen es um die Kontrolle der „Migrationsströme“ und die Begrenzung von Abfahrten ging. [8]

Diese Entwicklungen zeigen: Die Routen verändern sich – das Risiko und die Schutzlosigkeit der Menschen auf der Flucht bleiben bestehen.

EU nimmt Misshandlung von Menschen in Kauf

Die Entwicklungen in Ostlibyen stehen exemplarisch für die Migrationspolitik der EU und ihrer Mitgliedstaaten im Jahr 2025. Statt Schutzwege auszubauen, setzte Europa weiterhin stark auf **Externalisierung** – also darauf, Migration möglichst weit vor den eigenen Grenzen zu stoppen. Dazu gehört die enge Zusammenarbeit mit Drittstaaten, auch wenn dort **schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen** dokumentiert sind.

Im November 2025 hat sich das **Memorandum of Understanding zwischen Italien und Libyen** automatisch verlängert. Etwa zeitgleich unterzeichneten Italien und die Türkei ein neues Kooperationsabkommen mit Schwerpunkt auf gemeinsamen Küstenwacheoperationen. [9] Auch die EU intensivierte ihre Unterstützung für Tunesien und Libyen im Bereich Migrationskontrolle – trotz politischer Instabilität, zunehmender Repression gegen die Zivilgesellschaft und anhaltender Gewalt gegen Menschen auf der Flucht in beiden Ländern.

In **Tunesien** verfestigten sich 2025 die autoritären Strukturen. Die Regierung setzte den Druck auf die Zivilgesellschaft fort. Politische Gegner*innen wurden verhaftet, und die staatliche Gewalt gegen Menschen auf der Flucht und Schutzsuchende nahm weiter zu. Besonders alarmierend: Aus rassistischen Gründen wurden erneut Menschen in Wüstengebiete an den Grenzen zu Libyen und Algerien verschleppt. Dort waren sie Misshandlungen, Folter und entmenschlichender Gewalt ausgesetzt – häufig unter Beteiligung oder Billigung tunesischer Sicherheitskräfte und Milizen. [10]

Auch in **Libyen** blieben die Bedingungen für Menschen auf der Flucht katastrophal. Im Februar und Juni 2025 wurden sowohl im Osten als auch im Westen des Landes mehrere Massengräber mit den Überresten von Migrant*innen entdeckt. [11] Gleichzeitig führten die Behörden landesweit Razzien und Massenabschiebungen durch. [12] Diese Gewalt gegen Migrant*innen und Vertriebene fand vor dem Hintergrund zunehmender politischer Instabilität statt: Im Mai erschütterten die heftigsten Kämpfe seit Jahren die Hauptstadt Tripolis, und im Laufe des Jahres kam es wiederholt zu Massenprotesten gegen die Regierung von Premierminister Dbeibah. [13]

Trotz der umfangreich dokumentierten Misshandlungen, trotz der Hinrichtungen, Vergewaltigungen und Verschleppungen arbeitet die EU mit den staatlichen Akteuren in Libyen und Tunesien von Jahr zu Jahr enger zusammen. Damit nehmen die europäischen Staaten diese Misshandlungen nicht nur in Kauf, sondern sie tragen auch Verantwortung dafür, dass die Gewalt kein Ende findet.

Kriminalisierung und massive Behinderung der zivilen Seenotrettung

Auch 2025 wurde die zivile Seenotrettung im zentralen Mittelmeer stark behindert. Die Sicherheitslage für humanitäre Akteure verschlechterte sich weiter, während neue rechtliche und administrative Hürden die Arbeit zusätzlich erschwerten. Auf Grundlage des rechtlich umstrittenen sogenannten **Piantedosi-Dekrets** wurden Rettungsschiffe von NGOs im Laufe des Jahres zehnmals sanktioniert. [14] Insgesamt waren dadurch dringend benötigte Rettungsmittel für 280 Tage festgesetzt.

Außerdem kam erstmals das **Flussi-Dekret bei der zivilen Luftaufklärung zur Anwendung**: Zwei Überwachungsflugzeuge mussten jeweils für 20 Tage am Boden bleiben. Jede dieser Festsetzungen war mit Geldstrafen verbunden – finanziellen Belastungen, die die Ressourcen humanitärer Organisationen weiter schmälerten und ihre Einsatzfähigkeit einschränkten.

Ein großes Hindernis blieb 2025 die Praxis, Rettungsschiffen **weit entfernte Häfen** zuzuweisen. Zivile Seenotrettungsschiffe mussten 2025 insgesamt **71 Mal** solche Häfen anlaufen, um Gerettete an Land zu bringen. Das bedeutete **117.509 zusätzliche Kilometer** oder **318,5 zusätzliche Tage auf See**. Für die Ocean Viking allein führten die 16 zugewiesenen entfernten Häfen zu **zusätzlichen Treibstoffkosten von fast 500.000 Euro** – Mittel, die an anderer Stelle für Rettungseinsätze dringend gebraucht worden wären.

Der wachsende rechtliche Druck zwang zivile Organisationen, erhebliche Ressourcen in juristische Verfahren zu investieren, um ihre Arbeitsfähigkeit zu sichern und sich gegen unbegründete Maßnahmen zu wehren. SOS MEDITERRANEE hatte im Februar 2024 Berufung gegen eine Festsetzung der Ocean Viking im Hafen von Brindisi eingelegt. Daraufhin entschied das italienische Verfassungsgericht 2025, dass nationale Vorschriften nicht im Widerspruch zum Völkerrecht stehen dürfen – insbesondere nicht zur Pflicht, Menschen in Seenot zu helfen. Zwar erklärte das Gericht das **Piantedosi-Dekret** nicht für verfassungswidrig, bestätigte jedoch, dass Festsetzungen Strafcharakter haben und nur nach einem ordnungsgemäßen Verfahren verhängt werden dürfen. [15] In der Praxis änderte das Urteil jedoch nichts an der fortgesetzten Anwendung des Gesetzes.

Zusätzlich verstärkte sich 2025 die Rechtsunsicherheit auf europäischer Ebene. Die EU-Richtlinie zur Beihilfe zur Rückführung wurde überarbeitet; die Änderungen werden voraussichtlich 2026 in Kraft treten. Der neue Entwurf stellt die Hilfe zur Flucht generell unter Strafe – ohne klare humanitäre Ausnahmeregelungen. [16] Auch die schrittweise Umsetzung des **EU-Pakts für Migration und Asyl** verschärfte die restriktive Asylpolitik der EU: Dazu zählen die zunehmende Abschiebung in „sichere Drittstaaten“, beschleunigte Grenzverfahren sowie Pläne zur Auslagerung von Asylverfahren, wie im Rahmen eines Abkommens zwischen Italien und Albanien. [17] Diese Maßnahmen schränken den Zugang zu Asyl weiter ein und lagern die Verantwortung für Schutz und Menschenrechte zunehmend aus Europa aus.



OCEAN VIKING SICHERE HÄFEN 2025

Weit entfernte sichere Häfen	# Anzahl der Zuweisung	Zusätzliche Tage Transit auf See*	Zusätzliche KM Navigation*	Zusätzliche Treibstoffkosten*
Ravenna	2	13,0	4 800,4	74 525 €
Marina di Carrara	3	16,4	6 050,5	93 932 €
Ancona	3	17,3	6 389,4	99 194 €
Livorno	2	10,4	3 822,5	59 344 €
Ortona	2	10	3 696,6	57 389 €
Tarent	1	2,6	959,3	14 893 €
Genua	1	5,8	2 140,9	33 237 €
Savona	2	11,8	4 341,1	67 394 €
Augusta	1	0	0	0 €
INSGESAMT	17	87,3	32 201	499 908 €

SOS MEDITERRANEE Such- und Rettungseinsätze 2025

Das Jahr 2025 war für SOS MEDITERRANEE von einem beispiellosen Ereignis überschattet: dem bewaffneten Angriff auf die Ocean Viking am 24. August. Ohne Vorwarnung eröffneten die libysche Küstenwachen das Feuer auf unser Rettungsschiff und brachte damit sowohl die Crew als auch die 87 Geretteten an Bord in akute Lebensgefahr. Hunderte Schüsse trafen das Schiff. Fenster der Brücke zersplitterten, Unterkunftsmodule wurden durchlöchert, Radaranlagen und Kommunikationsgeräte zerstört. Die Schnellrettungsboote wurden beschädigt. Einschusslöcher im Inneren der Brücke zeigten, dass auf Kopfhöhe geschossen worden war.

Der Angriff dauerte rund 20 Minuten. Das beteiligte Küstenwachboot Houn 664 – ein Schiff, das Italien im Rahmen eines EU-finanzierten Programms bereitgestellt hatte – umkreiste die Ocean Viking, während bewaffnete Männer an Bord kontinuierlich schossen, Crewmitglieder beleidigten und drohten, das Schiff zu versenken. [18] Die Ocean Viking war anschließend vier Monate lang (111 Tage) nicht mehr im Einsatz, da das Schiff aufwendig repariert werden musste. Die entstandenen Schäden wurden in dieser Zeit behoben und die Sicherheitsprotokolle überarbeitet.

EIN JAHR AUF SEE - DIE OCEAN VIKING 2025

Trotz des Angriffs im August und der massiven Schäden blieb die Ocean Viking auch 2025 unverzichtbarer Teil der zivilen Seenotrettung im zentralen Mittelmeer.

DIE WICHTIGSTEN ZAHLEN IM ÜBERBLICK

- 18 Patrouillen auf See
- 24 Rettungseinsätze und 1 Evakuierung von Menschen, die durch ein Handelsschiff gerettet worden waren
- 1.358 Überlebende an Bord
- 111 Tage außer Betrieb infolge des Angriffs
- 87 zusätzliche Tage durch die Zuweisung weit entfernter Anlandungshäfen

WER WAREN DIE GERETTETEN?

- 91 % Männer und Jungen (1.232 Personen)
- 9 % Frauen und Mädchen (126 Personen), darunter 8 schwangere Frauen
- 24 % Minderjährige (327 Personen), davon 87 % ohne Begleitung

© Tess Barthes / SOS MEDITERRANEE

Trotz des Überfalls war die Ocean Viking mehr als die Hälfte des Jahres einsatzbereit. In dieser Zeit rettete das Team an Bord 1.358 Menschen aus Seenot. Insgesamt evakuierte die Crew der Ocean Viking Schutzsuchende in 24 Rettungseinsätzen und übernahm zusätzlich Überlebende, die zuvor auf einem Handelsschiff Schutz gefunden hatten. **23 dieser 25 Einsätze** kamen zustande, weil die Crew selbst die Boote erspäht hatte oder weil zivilgesellschaftliche Initiativen wie **Alarm Phone** und zivile Aufklärungsflugzeuge Notrufe abgesetzt hatten.

Such- und Rettungseinsätze im Überblick

10. Januar 2025: Die Ocean Viking rettete 101 Menschen aus einem doppelstöckigen Holzboot in der libyschen Such- und Rettungsregion. Die Rettung fand bei schweren Wetterbedingungen mit bis zu 3,5 Meter hohen Wellen statt. Zunächst wiesen die Behörden der Ocean Viking einen weit entfernten Hafen zu. Aufgrund der Wetterbedingungen durfte das Schiff dann jedoch Tarent anlaufen, wo die Geretteten drei Tage später an Land gehen konnten.

20.–21. Januar 2025: In der Nacht rettete die Ocean Viking 83 Menschen – darunter drei Babys und drei schwangere Frauen – aus einem überfüllten Schlauchboot in der libyschen Such- und Rettungsregion. Das Boot lief bereits mit Wasser voll und drohte auseinanderzubrechen. Als sicherer Hafen wurde der Besatzung Genua zugewiesen – eine viertägige Fahrt. Auf Anweisung der italienischen Rettungsleitstelle konnte die Ocean Viking vor Sardinien 40 Überlebende – ausschließlich Minderjährige und ihre Familien – auf ein Schiff der italienischen Küstenwache überstellen, die nach Olbia gebracht wurden. Die verbleibenden 43 Geretteten gingen am 24. Januar in Genua an Land.

27. Januar 2025: Die Teams der Ocean Viking retteten zunächst 22 Menschen aus einem Boot in internationalen Gewässern vor Malta. Am selben Abend folgten zwei weitere Rettungen von insgesamt 92 Personen aus seeuntüchtigen Booten. Unter den Geretteten befand sich ein siebenjähriges Mädchen, das an Bord einen Herzstillstand erlitt. Nach erfolgreicher Reanimation wurde sie in einem Hubschrauber nach Malta evakuiert, wo sie später verstarb.* Als sicherer Hafen wurde der Crew Ancona in Italien zugewiesen – rund 1.400 Kilometer vom Einsatzort entfernt. Die 111 Überlebenden konnten dort am 31. Januar an Land gehen.

**siehe Seite 27, Gedicht für Rahaf*

23. Februar 2025: In der Nacht rettete die Crew der Ocean Viking 25 Menschen – darunter drei Frauen, eine davon schwanger, sowie mehrere Minderjährige – aus einem Fiberglasboot in der libyschen Such- und Rettungsregion. Am Morgen folgte unter Koordination der italienischen Behörden die Rettung weiterer 87 Personen aus einem doppelstöckigen Holzboot. Mehrere Überlebende litten an leichter Unterkühlung und Seekrankheit. Die insgesamt 112 Geretteten konnten nach drei Tagen Fahrt am 26. Februar in Livorno sicher an Land gehen.

9. März 2025: Nach einem Notruf von Alarm Phone rettete die Crew der Ocean Viking 25 Menschen aus einem seeuntüchtigen Boot in der libyschen Such- und Rettungsregion, darunter Frauen, unbegleitete Minderjährige und Babys. Als sicherer Hafen wurde dem Schiff Marina di Carrara zugewiesen – gut 1.200 Kilometer vom Einsatzort entfernt. Nach einer gerichtlichen Anordnung in Palermo konnte die Besatzung zehn Minderjährige und ihre Familienangehörigen vorzeitig an ein Schiff der italienischen Küstenwache übergeben, das sie in Trapani an Land brachte. Die verbleibenden 15 Überlebenden mussten die mehrtägige Fahrt fortsetzen und gingen am 13. März in Marina di Carrara an Land.

26. April 2025: Die Ocean Viking rettete in zwei Einsätzen insgesamt 126 Menschen aus Seenot – zunächst 59 Personen aus einem überfüllten Glasfaserboot in der libyschen Such- und Rettungsregion, später weitere 67 Menschen nach einem Notruf von Alarm Phone in der maltesischen Such- und Rettungsregion. Unter den Geretteten befanden sich zahlreiche unbegleitete Minderjährige. Mehrere Überlebende litten an Erschöpfung und Unterkühlung. Viele von ihnen berichteten von Gewalt und Folter in Libyen. Als sicheren Hafen musste das Schiff Marina di Carrara ansteuern, rund 1.110 Kilometer vom ersten Rettungsort entfernt. Alle 126 Überlebenden gingen dort nach mehrtägiger Fahrt sicher an Land.

5. Mai 2025: In der libyschen Such- und Rettungsregion rettete die Ocean Viking 108 Menschen aus zwei überfüllten Glasfaserbooten, darunter ein elf Monate altes Baby. Viele der Geretteten waren erschöpft und seekrank und benötigten medizinische Versorgung an Bord. Die italienischen Behörden wiesen den rund 1.296 Kilometer entfernten Hafen Ortona als sicheren Ort zu. Nach vier zusätzlichen Tagen auf See konnten die Überlebenden dort am 9. Mai sicher an Land gehen.

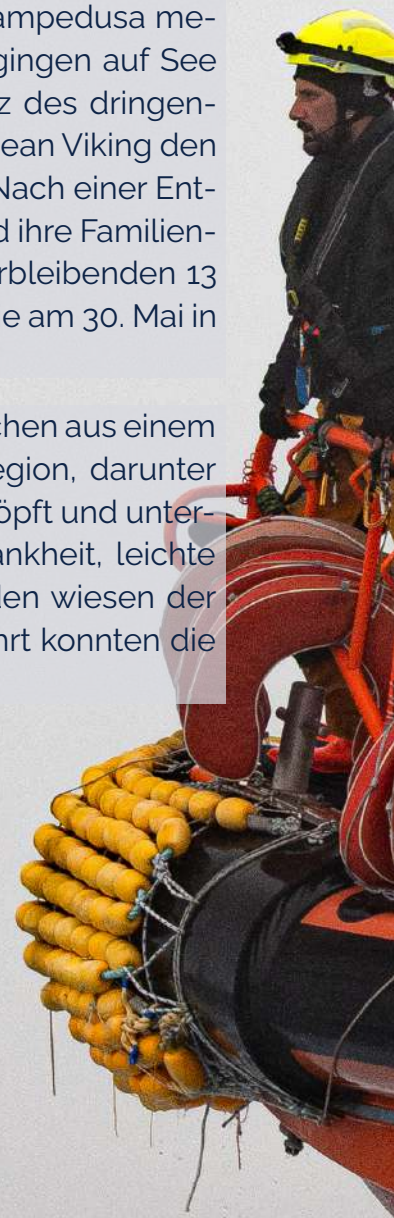
17. Mai 2025: Innerhalb von fünf Stunden rettete die Ocean Viking in drei Einsätzen in der tunesischen und maltesischen Such- und Rettungsregion insgesamt 276 Menschen, darunter Frauen, Kinder und unbegleitete Minderjährige. Zwei der Rettungen erfolgten nach Notrufen von Alarm Phone, eine weitere nach Sichtung eines überfüllten Holzbootes durch die Crew. Viele Überlebende litten an Erschöpfung und Seekrankheit und wurden an Bord medizinisch versorgt. Als sicherer Hafen wurde der Ocean Viking Ancona zugewiesen, rund 1.500 Kilometer vom Einsatzgebiet entfernt. Nach vier zusätzlichen Tagen auf See konnten alle Geretteten dort an Land gehen.



26. Mai 2025: Auf einen Notruf von Alarm Phone folgte ein mehrtägiger, chaotisch verlaufender Rettungseinsatz in der libyschen Such- und Rettungsregion. Insgesamt 113 Menschen befanden sich auf einem überfüllten Holzboot in Seenot. Aufgrund fehlender Koordination durch die zuständigen Behörden und schwieriger Wetterverhältnisse waren drei Schiffe – zwei Handelsschiffe und die Ocean Viking – über mehr als 48 Stunden hinweg an der Evakuierung beteiligt. Bei den ersten beiden Evakuierungsversuchen der Handelsschiffe verschwand das Boot immer wieder in den hohen Wellen des Mittelmeers. Die Gruppe wurde dabei getrennt: Ein Handelsschiff brachte 35 Gerettete völkerrechtswidrig nach Libyen zurück, ein weiteres Schiff evakuierte 26 Personen und brachte sie nach Lampedusa.

Die Ocean Viking rettete schließlich die verbliebenen 53 Menschen, darunter Frauen, Kinder und zahlreiche unbegleitete Minderjährige. Viele Überlebende waren gesundheitlich stark geschwächt; fünf von ihnen mussten nahe Lampedusa medizinisch notevakuiert werden. Berichten der Geretteten zufolge gingen auf See mindestens drei Menschen über Bord und werden vermisst. Trotz des dringenden Versorgungsbedarfs wiesen die italienischen Behörden der Ocean Viking den über 1.150 Kilometer entfernten Anlandungshafen von Livorno zu. Nach einer Entscheidung des Jugendgerichts Palermo konnten Minderjährige und ihre Familienangehörigen vorzeitig in Porto Empedocle an Land gehen. Die verbleibenden 13 Personen mussten weitere zweieinhalb Tage an Bord bleiben, bis sie am 30. Mai in Livorno an Land gehen konnten.

13. Juni 2025: Am frühen Morgen rettete die Ocean Viking 70 Menschen aus einem überfüllten Glasfaserboot in der libyschen Such- und Rettungsregion, darunter zwei unbegleitete Minderjährige. Viele der Geretteten waren erschöpft und unterkühlt; das medizinische Team behandelte unter anderem Seekrankheit, leichte Verletzungen und Treibstoffverätzungen. Die italienischen Behörden wiesen der Crew Marina di Carrara als sicheren Hafen zu. Nach drei Tagen Fahrt konnten die Überlebenden dort am 16. Juni an Land gehen.




19. Juni 2025: Die Ocean Viking evakuierte am Abend 73 Menschen aus einem überfüllten Glasfaserboot in der maltesischen Such- und Rettungsregion, darunter sechs unbegleitete Minderjährige. Die Rettung erfolgte nach der Weiterleitung eines Notrufs durch Alarm Phone und einer Sichtbestätigung durch das Aufklärungsflugzeug Sea Bird 3. Viele Überlebende litten unter Dehydrierung und leichten Verletzungen und wurden medizinisch versorgt. Als sicherer Hafen wurde dem Schiff Savona in Norditalien zugewiesen – über 1.130 km vom Einsatzort entfernt. Nach drei Tagen auf See gingen die Geretteten dort an Land.

2. Juli 2025: In der libyschen Such- und Rettungsregion evakuierte die Ocean Viking am 2. Juli 37 Menschen aus einem überfüllten Schlauchboot, nachdem das zivile Aufklärungsflugzeug Seabird den Seenotfall gemeldet hatte. Unter den Geretteten befanden sich drei unbegleitete Minderjährige. Viele waren erschöpft, nachdem sie ohne ausreichend Wasser und Nahrung mehrere Stunden auf See ausgeharrt hatten. Die italienischen Behörden wiesen Ancona als sicheren Hafen zu, über 1.400 Kilometer vom Rettungsort entfernt. Nach vier Tagen Fahrt gingen die Überlebenden dort am 7. Juli an Land.

12. Juli 2025: Am 12. Juli rettete die Ocean Viking 16 Menschen, darunter sechs unbegleitete Minderjährige, aus einem Boot in Seenot in der libyschen Such- und Rettungsregion. Die Überlebenden wurden an Bord medizinisch versorgt. Als sicheren Hafen wiesen die italienischen Behörden der Ocean Viking Ravenna zu, gut 1.600 Kilometer vom Rettungsort entfernt. Nach mehreren Tagen Fahrt gingen alle Geretteten dort an Land.

2. August 2025: Ende Juli unterstützte die Ocean Viking zunächst das Handelsschiff MV Port Fukuoka, das 97 Menschen aus Seenot gerettet hatte. Unter ihnen waren mehrere medizinische Notfälle und die Leichname von zwei verstorbenen Kindern. Trotz der dramatischen Lage blieb das Schiff über Tage ohne klare Anweisungen der zuständigen Behörden. Die Ocean Viking leistete medizinische Unterstützung und blieb in Bereitschaft, bis zwei hochschwängere Frauen von den italienischen Behörden notevakuiert wurden.

Am 2. August rettete das Team anschließend 37 Menschen, darunter zehn unbegleitete Minderjährige, aus einem Schlauchboot in der libyschen Such- und Rettungsregion. Das Aufklärungsflugzeug Seabird hatte den Notfall gemeldet. Kurz nach der Rettung wurde die Ocean Viking von einem Schiff der libyschen Küstenwachen aufgefordert, das Gebiet zu verlassen. Als sicherer Hafen wurde Ravenna in Norditalien genannt – wieder gut 1.600 Kilometer vom Rettungsort entfernt. Nach fünf Tagen Fahrt gingen alle Überlebenden dort an Land.



13. August 2025: Am frühen Morgen rettete die Ocean Viking sieben Menschen aus dem Wasser in der libyschen Such- und Rettungsregion, darunter zwei unbegleitete Minderjährige. Zuvor hatte sich in der Dunkelheit ein nicht identifizierbares Glasfaserboot mit hoher Geschwindigkeit genähert; kurz darauf gingen mehrere Personen über Bord. Während der Rettung hat die Crew zudem mehrere Schnellboote mit maskierten Personen in der Nähe des Einsatzortes beobachtet.

Die Überlebenden wurden an Bord medizinisch und psychologisch versorgt. Als sicheren Hafen wiesen die italienischen Behörden Ortona zu. Nach vier Tagen Fahrt gingen alle sieben Geretteten dort an Land.

24. August 2025: Am 24. August führte die Ocean Viking zwei Rettungseinsätze in der libyschen Such- und Rettungsregion durch und brachte insgesamt 87 Menschen in Sicherheit, darunter mehrere unbegleitete Minderjährige. Viele der Überlebenden stammten aus dem vom Krieg betroffenen Sudan. Alle Geretteten wurden nach der Evakuierung an Bord medizinisch und humanitär versorgt.

Im Anschluss erhielt die Ocean Viking von italienischen Behörden die Genehmigung, nach einem weiteren gemeldeten Boot in Seenot in internationalen Gewässern zu suchen. Während dieses Einsatzes griff jedoch ein Patrouillenboot der libyschen Küstenwachen die Ocean Viking an und nahm sie unter Beschuss. Trotz der gefährlichen Situation wurde niemand physisch verletzt. Am Schiff und an der Rettungs-ausrüstung entstanden jedoch erhebliche Schäden.*

Zunächst hatten die Behörden dem Schiff Marina di Carrara als sicheren Hafen zugewiesen. Aufgrund der Schäden nach dem Angriff änderten sie jedoch den Anlandungshafen. Die 87 Überlebenden gingen schließlich am Abend des 25. August in Augusta, Sizilien, sicher an Land.

31. Dezember 2025: Nach aufwendigen Reparaturarbeiten konnte die Ocean Viking erst am 30. Dezember wieder in See stechen. Beim ersten Einsatz nach dem Angriff auf das Schiff übernahm das Team am 31. Dezember 33 Überlebende von dem Versorgungsschiff Maridive 703. Die Menschen waren wenige Tage zuvor in der maltesischen und tunesischen Such- und Rettungsregion aus Seenot gerettet worden und befanden sich bereits seit mehreren Tagen auf See. Einige waren verletzt, es gab Treibstoffverbrennungen und Knochenbrüche, viele waren stark erschöpft. Die medizinischen Teams der Ocean Viking versorgten sie nach dem Transfer umgehend an Bord.

Zuvor hatte das Versorgungsschiff trotz wiederholter Anfragen keinen sicheren Hafen zugewiesen bekommen. Berichten zufolge versuchte zudem ein tunesisches Patrouillenboot, die Geretteten vom Versorgungsschiff zurück nach Tunesien zu bringen, was die Crew unter Verweis auf das internationale Seerecht ablehnte. Als sicheren Hafen wiesen die Behörden der Ocean Viking Savona in Norditalien zu. Nach mehreren Tagen Fahrt gingen die 33 Überlebenden am 5. Januar 2026 dort an Land.

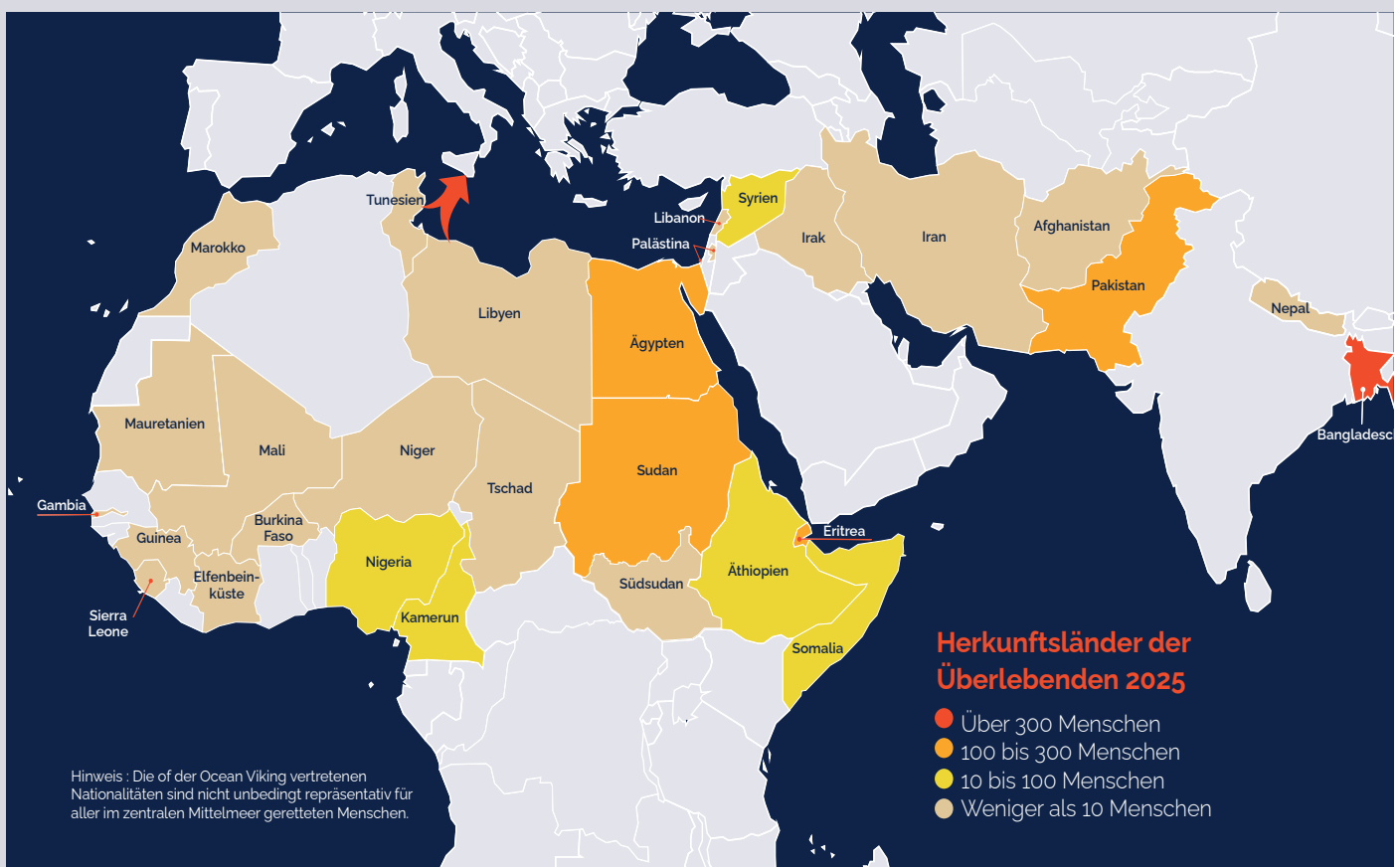
Hinter den Zahlen: Die Geschichten der Überlebenden an Bord

Hinter jeder Zahl des Jahres 2025 stehen Menschen mit eigenen Geschichten, Hoffnungen und Verlusten. Von den **1.358 Überlebenden**, denen die Ocean Viking 2025 geholfen hat, waren **24 % minderjährig. 87 % dieser Kinder und Jugendlichen reisten allein**, ohne Eltern oder erwachsene Bezugsperson.

Unter ihnen waren **Yamal, Visca und Joseph**. [19] Die drei stammen aus Somalia und verließen ihre Heimat im Alter von 12, 15 und 16 Jahren. Als sie in der Nacht des 23. Februar nahe einer Ölplattform in der libyschen Such- und Rettungsregion aus einem seeuntauglichen Boot gerettet wurden, waren sie 16 und 17 Jahre alt.

„Ich möchte einfach nur in Sicherheit und Frieden leben und die Möglichkeit haben, eine Ausbildung zu absolvieren“, sagte Joseph an Bord. Visca hatte miterlebt, wie ein Freund in einem Internierungslager getötet worden war. Er wünschte sich, dass die Welt erfährt, was Menschen auf der Flucht in Libyen erleben: „Die Politiker müssen etwas unternehmen. Das muss aufhören.“

Die Überlebenden an Bord der Ocean Viking kamen 2025 aus **29 verschiedenen Ländern**. Die meisten von ihnen stammten aus **Bangladesch (26 %), Eritrea (16 %), Sudan (13 %), Pakistan (12 %)** und **Ägypten (9 %)**. Während viele der pakistani-schen Überlebenden in der ersten Jahreshälfte gerettet wurden, traf das Team an Bord vor allem in den Sommermonaten und bei der letzten Rettung des Jahres am 31. Dezember auf Menschen aus dem Sudan.





Yes, 18, aus El Fasher, Sudan

Der UNHCR schätzte im Herbst 2025, dass seit Beginn des Konflikts im April 2023 aus dem Sudan **11,8 Millionen Menschen** vertrieben worden waren. **Eine halbe Million** von ihnen war **nach Libyen** geflohen. Libysche Behörden gingen sogar von **fast 800.000 vertriebenen Sudanese*innen** im Land aus. Diese Entwicklungen spiegelten sich deutlich an Bord wider. [20]

Im August erzählte der 18-jährige Yes aus El Fasher, der stark umkämpften Hauptstadt von Nord-Darfur:

„Ich will, dass die Welt weiß, was in El Fasher passiert. (...) Die Menschen leiden sehr, weil es keinen Ausweg aus der Region gibt. Sie steht unter Kontrolle der Rapid Support Forces. Es gibt keinen Weg, Lebensmittel hineinzubringen. Jetzt sterben die Menschen an Hunger.“ [21]

Die Schilderungen der Überlebenden machen deutlich, dass die Überfahrt über das Mittelmeer nur ein Abschnitt ihrer Flucht ist. Ihr Weg beginnt meist lange zuvor und ist geprägt von Gewalt, Unsicherheit und mangelndem Schutz.

Medizinische Versorgung an Bord und Notevakuierungen („Medevacs“)

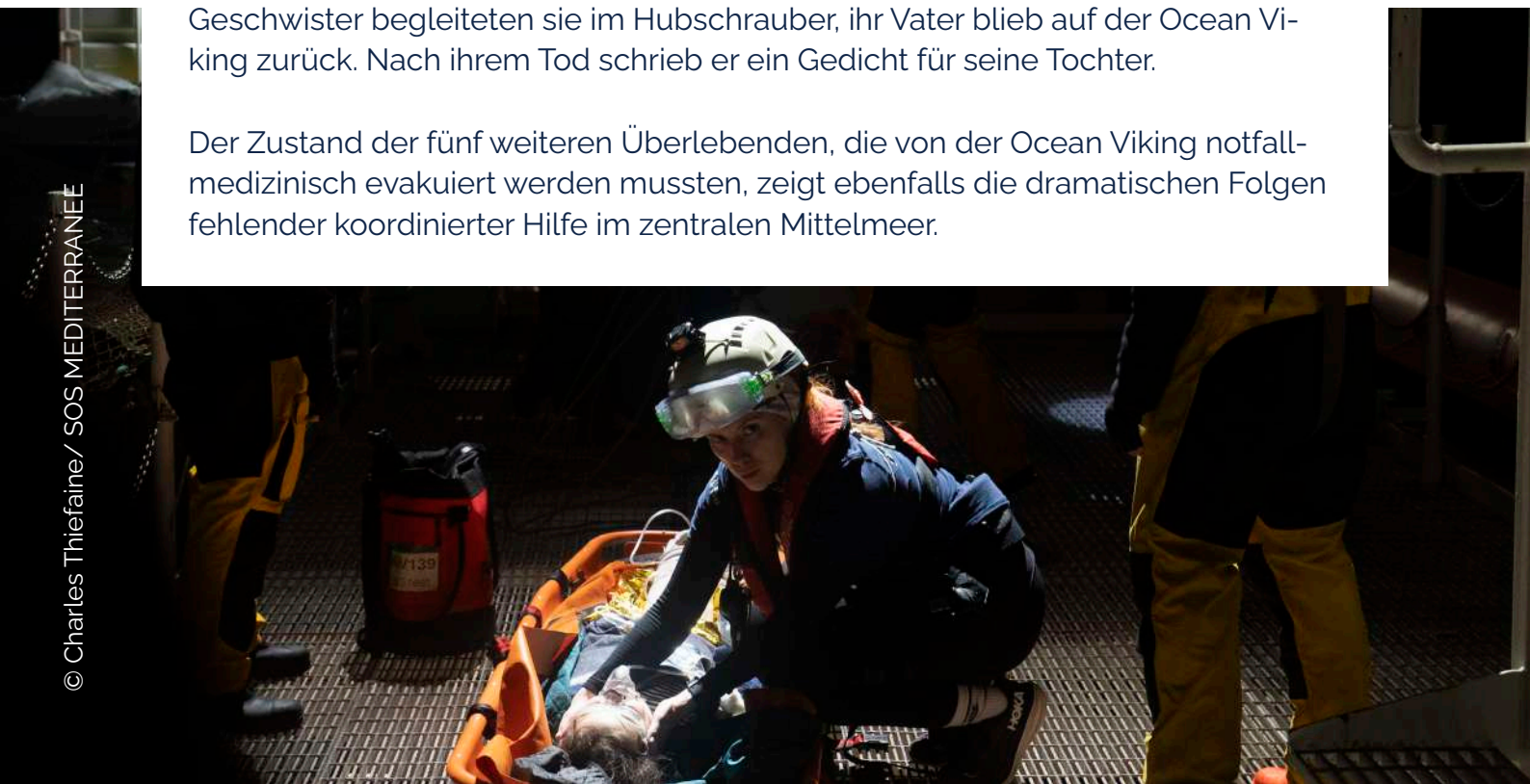
Das medizinische Team von SOS MEDITERRANEE und der IFRC führte 2025 insgesamt **1.167 medizinische Konsultationen** in der Klinik und an Deck der Ocean Viking durch. Die Einsatzkräfte mussten vor allem Erkrankungen behandeln, die mit den katastrophalen Lebensbedingungen zusammenhingen, denen viele Menschen in Libyen – insbesondere in Haft – ausgesetzt waren, und mit den strapaziösen Überfahrten auf seeuntauglichen Booten.

Zu den häufigsten Diagnosen gehörten **Hauterkrankungen**, oft verursacht durch fehlende Hygiene, mangelnde sanitäre Einrichtungen und extreme Enge. Darüber hinaus behandelte das Team **90 Verletzungen**, sowohl infolge von Gewalt als auch durch Unfälle, sowie **117 Fälle von starken Kopf- und Gliederschmerzen**.

Besonders wenn die Überlebenden bereits längere Zeit auf See waren, sind ihre medizinischen Bedürfnisse sehr hoch. Das kann die Kapazitäten an Bord übersteigen. In solchen Fällen leitet unser medizinisches Team Notevakuierungen ein. Insgesamt mussten **sechs Patient*innen gemeinsam mit Familienangehörigen notevakuiert** werden – eine Person per Hubschrauber der maltesischen Streitkräfte, fünf weitere mit Schiffen der italienischen Küstenwache. Unter ihnen war ein kleines Mädchen, dessen herzerreißende Geschichte die Crew besonders bewegte.

Am **27. Januar 2025** wurde ein siebenjähriges Mädchen bewusstlos aus einem Boot in Seenot gerettet. An Bord der Ocean Viking erlitt sie einen Herzstillstand. Das medizinische Team begann sofort mit Wiederbelebensmaßnahmen und konnte ihren Zustand stabilisieren, bis ein maltesischer Hubschrauber sie in ein Krankenhaus an Land brachte. Das Mädchen war mit einem Herzfehler geboren worden – sie überlebte den Flug nicht. Ihr Name war **Rahaf**. Ihre Mutter und ihre Geschwister begleiteten sie im Hubschrauber, ihr Vater blieb auf der Ocean Viking zurück. Nach ihrem Tod schrieb er ein Gedicht für seine Tochter.

Der Zustand der fünf weiteren Überlebenden, die von der Ocean Viking notfallmedizinisch evakuiert werden mussten, zeigt ebenfalls die dramatischen Folgen fehlender koordinierter Hilfe im zentralen Mittelmeer.



على شاطئ الموت رحلت لم يحتمل قلبك الصغير الذي لم ينضج بعد
In Erinnerung an Rahaf

أملاً حياً وفاضاً حتى النهاية رحلتى يا جميلة رحلتى يا صغيرة

„Am Ufer des Todes, endet deine Reise.

Dein kleines Herz, noch unreif, konnte nicht überstehen.

Es war erfüllt von Liebe, überfüllt bis zum allerletzten Atemzug.

Du bist fortgegangen, meine Schöne, meine Kleine.

Deine sanfte Stimme ist für immer verstummt,

es bleiben ein Vater, eine Mutter und eine Schwester zurück.

Verloren, wandernd zwischen Meer und Himmel.

Wie konnte dein gütiges Herz deine Liebsten so plötzlich verlassen?

Du ertrugst die Mühsal der Reise, die Grausamkeit der Wellen.

Wofür? Für ein Leben in Würde?

Ja, nun hast du es gefunden, Rahaf.

Du bist in ewiger Glückseligkeit

Möge deine Seele in Frieden ruhen, meine Liebe.

Rahaf Murhaf Al-Hussein“

© Charles Thiefaine/ SOS MEDITERRANEE

Am **24. Mai** alarmierte das zivile Netzwerk Alarm Phone die Behörden wegen zweier Boote in Seenot in der libyschen Such- und Rettungsregion. Nur für eines der Boote wurde eine koordinierte Rettung eingeleitet; 128 Menschen wurden von der italienischen Küstenwache gerettet. Für das zweite Boot kam es trotz Warnungen und sich verschlechternder Wetterbedingungen zu keinem Rettungseinsatz.

In den folgenden 36 Stunden versuchten zwei Handelsschiffe zu helfen und nahmen jeweils einen Teil der Menschen des zweiten Boots an Bord. Beide Schiffe konnten die Menschen nicht vollständig evakuieren, da das Boot immer wieder in den Wellen verschwand. Nach Aussagen von Überlebenden stürzten bei diesen Versuchen mindestens drei Menschen ins Meer und werden seither vermisst. 35 Überlebende wurden vom Handelsschiff MV Bobic nach Libyen zurückgebracht – obwohl der Kapitän Bedenken äußerte und obwohl eine erste Anweisung der libyschen Seenotleitstelle vorsah, die Geretteten zur Ocean Viking zu bringen.

In den frühen Morgenstunden des 26. Mai evakuierte das Team der Ocean Viking schließlich die **53 Menschen**, die sich noch auf dem Holzboot befanden. [22]

Fünf Überlebende mussten dringend medizinisch evakuiert werden. Darunter waren zwei Frauen und ein acht Monate altes Baby mit schweren, teils infizierten Verätzungen durch ein Gemisch aus Salzwasser und Treibstoff – vermutlich verursacht durch längeren Aufenthalt im Unterdeck. Eine Jugendliche wurde wegen einer Lungenkomplikation nach Beinahe-Ertrinken behandelt, eine weitere Person benötigte eine Operation wegen eines offenen Bruchs, vermutlich erlitten während der chaotischen Rettungsversuche.

SOS MEDITERRANEE testet Albatross

2025 hat SOS MEDITERRANEE seine Einsatzkapazitäten erweitert: Mit der Luftbeobachtungsmission Albatross ergänzen wir unsere Arbeit auf See erstmals durch einen unabhängigen Blick aus der Luft. Dazu arbeiten wir mit der Humanitarian Pilots Initiative (HPI) zusammen. Deren ziviles Aufklärungsflugzeug dient dazu, das Geschehen auf See zu überwachen und **Vorfälle sowie mögliche Verstöße gegen Seerecht und Menschenrechte zu dokumentieren.**

Im November 2025 startete das Team die ersten Testflüge von Lampedusa aus. In sieben Einsätzen verbrachte die Besatzung insgesamt 13 Stunden und 46 Minuten über dem zentralen Mittelmeer, um Abläufe einzuüben, Technik zu prüfen und Einsatzverfahren zu verfeinern. Bereits in dieser frühen Phase sichtete Albatross zwölf Boote in Seenot. Zwei der weitergeleiteten Sichtungen trugen konkret dazu bei, Rettungseinsätze ziviler Schiffe zu unterstützen.

Die Mission wird 2026 fortgeführt. Unser Ziel ist, die humanitäre Lage auf See zu dokumentieren, Transparenz über die Situation im zentralen Mittelmeer zu schaffen und in einem Umfeld fragmentierter und oft unzureichender Rettungscoordination zur besseren Informationslage beizutragen.





AN LAND

Neben unseren Einsätzen auf See ist die Arbeit an Land ein zentraler Bestandteil unserer Mission. Während unsere Crew im Mittelmeer Menschen aus Seenot rettet, setzen wir uns in Deutschland dafür ein, die Not der Menschen auf der Flucht sichtbar zu machen, Aufklärung zu leisten und Räume für Austausch und Solidarität zu schaffen. Durch Veranstaltungen, Bildungsangebote und das Engagement von Freiwilligen tragen wir dazu bei, dass die Situation im zentralen Mittelmeer öffentlich wahrgenommen wird und Solidarität entstehen kann.



Veranstaltungen

Im Jahr 2025 war SOS MEDITERRANEE Deutschland bundesweit auf 22 Veranstaltungen präsent. In Gesprächen mit unterschiedlichen Menschen, von Schüler*innen und Studierenden über Kulturschaffende bis hin zu politisch Engagierten, informierten wir über die Lage im zentralen Mittelmeer und die Arbeit der zivilen Seenotrettung.

Feste und Events

In diesem Rahmen beteiligte SOS MEDITERRANEE sich an zivilgesellschaftlichen Gedenk- und Kulturveranstaltungen, die sich mit den tödlichen Folgen europäischer Abschottungspolitik auseinandersetzten. Ein Höhepunkt war das interkulturelle Nachbarschaftsfest unter dem Motto „MigrationsVordergrund für Vielfalt, interkulturelle Gemeinschaft und gegen Rassismus“ in Berlin-Spandau, an dem SOS MEDITERRANEE teilnahm. Die Veranstaltung wurde im Rahmen des Begleitprogramms „Learning by doing“ der Berliner Stadtmission im Juli organisiert. Zudem konnten wir an der 24-Stunden-Lesung „Todesursache Flucht“ in der St. Andreaskirche Teltow im September teilnehmen.

Bremer Chöre singen für SOS MEDITERRANEE

Seit über zehn Jahren veranstaltet die Kulturkirche St. Stephani in Bremen jährlich ein Benefizkonzert zugunsten der zivilen Seenotrettung. Im Februar 2025 traten wieder zehn Chöre vor voll besetzter Kirche auf und setzen mit ihrer Musik ein starkes Zeichen der Solidarität. In der Konzertpause informierte SOS MEDITERRANEE über die aktuelle Situation im zentralen Mittelmeer und die eigene Arbeit – ein eindrucksvolles Zusammenspiel aus Kultur, Engagement und humanitärer Verantwortung. Die Erlöse des Konzertes in Höhe von 5.000€ spendete die Kulturkirche an SOS MEDITERRANEE.

An Universitäten und Schulen

Auch im Bildungsbereich waren wir aktiv: Bei Vorträgen an Hochschulen, unter anderem an medizinischen Fakultäten, thematisierten wir die gesundheitlichen Folgen von Flucht. Dabei sprachen wir auch über die Rolle der Seenotrettung als erstem Zugang zu medizinischer Versorgung.

In Zusammenarbeit mit SOS MEDITERRANEE Frankreich und dem Künstler Hippolyte führten wir das Schulprojekt „Jemandem die Hand reichen“ durch. Nach einem Workshop zu Flucht und ziviler Seenotrettung gestalteten Schüler*innen Postkarten rund um die Frage: Was bedeutet es, jemandem die Hand zu reichen? Inspiriert von Hippolytes Comic „Le murmure de la mer“, der an Bord der Ocean Viking entstanden war, tauschten fünf deutsche Schulklassen in verschiedenen Städten ihre Werke mit Partnerklassen in Frankreich aus und erhielten Antworten vom Künstler und unserem Team.



Ein besonderer Schwerpunkt lag auf Filmvorführungen, die einen anschaulichen und zugleich informativen Zugang zu unserer Arbeit ermöglichten. Rund um den Kinostart des Dokumentarfilms SAVE OUR SOULS fanden deutschlandweit Sonderveranstaltungen statt, bei denen wir im Anschluss an die Vorführungen mit dem Publikum ins Gespräch kamen. Diese Abende boten Raum für Fragen, Diskussionen und persönliche Begegnungen – und machten deutlich, wie groß das Interesse an der zivilen Seenotrettung ist.

SAVE OUR SOULS

Im Oktober kam der Dokumentarfilm SAVE OUR SOULS deutschlandweit in die Kinos. Gedreht hat ihn der Regisseur und Fotograf Jean-Baptiste Bonnet, der 2023 über einen Zeitraum von sechs Wochen an Bord der Ocean Viking war. Zum Weltflüchtlingstag am 20. Juni 2025 gab es vorab in mehr als 30 deutschen Städten Sondervorführungen. Bei neun Filmvorführungen waren wir dabei und sind im Anschluss an den Film mit dem Publikum ins Gespräch gekommen. So konnten wir über unsere Arbeit und über Unterstützungsmöglichkeiten informieren.

In Hamburg fand am 20. November 2025 auf Einladung von Alske Freter und Lena Zagst von der Grünen Bürgerschaftsfraktion unter dem Titel „Zivile Seenotrettung im Fokus“ ein SAVE OUR SOULS-Filmabend mit anschließender Podiumsdiskussion statt. In dem Gespräch wurden aktuelle Herausforderungen der zivilen Seenotrettung aus politischer, zivilgesellschaftlicher und wissenschaftlicher Perspektive erörtert.

SAVE OUR SOULS: Wir sagen Danke

Wir danken allen Unterstützer*innen, Partner*innen und Organisationen, die Vorführungen von SAVE OUR SOULS organisiert und für unsere Arbeit mobilisiert haben. Ein besonderer Dank gilt dem Filmverleih Drop-Out Cinema für die tolle Zusammenarbeit und dem Hackesche Höfe Kino in Berlin, das die Erlöse der Filmvorführung an SOS MEDITERRANEE gespendet hat.

SAVE OUR SOULS

EIN DOKUMENTARFILM VON JEAN-BAPTISTE BONNET

MIT DER "OCEAN VIKING" AUF SEENOTRETTUNGSMISSION IM MITTELMEER

AB 2025 IM KINO
IN KOOPERATION
MIT **SOS**
MEDITERRANÉE



Perception Change Award

CINEMATOGRAPHY & SOUND JEAN-BAPTISTE BONNET | EDITING FRANÇOIS SCULIER | SOUND EDIT NICOLAS JOLY & EMMANUEL SOLAND
MIXING EMMANUEL SOLAND | COLOR GRADING PIERRE MAZOYER | PRODUCED & DIRECTED BY JEAN-BAPTISTE BONNET
WITH THE PARTICIPATION OF FRANCE TELEVISIONS | WITH THE SUPPORT OF CENTRE NATIONAL DU CINEMA ET DE L'IMAGE ANIMÉE | WITH THE
SUPPORT OF RÉGION NORMANDIE WITH THE CNC AND IN ASSOCIATION WITH NORMANDIE IMAGES, OF PROCIREP - SOCIÉTÉ DES PRODUCTEURS AND
ANGOA | WITH LA BOURSE BROUILLON D'UN RÊVE DE LA SCAM & LA CULTURE AVEC LA COPIE PRIVÉE
DEVELOPED WITHIN THE FRAMEWORK OF EURODOC21 | INTERNATIONAL SALES ANDANA FILMS



france.tv



RÉGION
NORMANDIE



PROCIREP

ANGOA

Scam*



andana films



MFG
BACH WERTHHEIM

Gemeinsam Leben retten! – Wie Freiwillige helfen können

SOS MEDITERRANEE ist aus der Zivilgesellschaft heraus entstanden – und wird bis heute von ihr getragen. Dieses Engagement ist für uns enorm wichtig. Deshalb hat die deutsche Sektion von SOS MEDITERRANEE 2025 ein neues Freiwilligenprogramm aufgelegt. Unter dem Motto „Gemeinsam Leben retten!“ können Freiwillige sich für uns und unsere Arbeit engagieren.

Mit ihrer Hilfe wollen wir die Schicksale der Menschen, die auf der Flucht ihr Leben riskieren, stärker in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit rücken und Unterstützung für die Arbeit von SOS MEDITERRANEE mobilisieren. Dabei arbeiten wir als europäisches Netzwerk mit Freiwilligen in Frankreich, Italien, Deutschland und der Schweiz zusammen.

Im Rahmen von „Gemeinsam Leben retten!“ beteiligen sich Freiwillige unter anderem an Veranstaltungen, helfen bei Informationsständen und bringen eigene Ideen für Aktionen und Bildungsformate ein. Erste Lokalstrukturen und regelmäßige Treffen fördern den Austausch, die Vernetzung und die Entwicklung eigenständiger Initiativen. Gemeinsam tragen die Freiwilligen dazu bei, das Thema Seenotrettung in die Gesellschaft zu tragen und unsere Solidarität sichtbar zu machen.

Das wachsende Freiwilligennetzwerk ist für SOS MEDITERRANEE mehr als praktische Unterstützung – es ist Ausdruck einer lebendigen Zivilgesellschaft, die Verantwortung übernimmt, wo staatliche Strukturen versagen.

Jetzt mitmachen für mehr Solidarität und Menschlichkeit!

Du möchtest dich bei SOS MEDITERRANEE als Freiwillige*r für Menschen in Seenot engagieren? Hier findest du weitere Infos und die Anmeldung zum Mitmachen: <https://www.sosmediterranee.de/unterstutzen/aktiv-werden>

Engagement beginnt mit einer Entscheidung.

Unser Freiwilligenprogramm lebt von Menschen, die ihre Zeit, ihre Fähigkeiten und ihre Überzeugung einbringen. Isa gehört zu den ersten Engagierten, die den Aufbau des neuen Programms in Deutschland mitgestaltet haben.

„Ich heiße Isa und engagiere mich seit Juni 2025 ehrenamtlich bei SOS MEDITERRANEE. Mein Einstieg begann bei einer Filmvorführung von SAVE OUR SOULS. Kurz darauf konnte ich beim Aufbau des neuen Freiwilligenprogramms mithelfen.

Während meines Studiums habe ich mich viel mit Migration und ziviler Seenotrettung beschäftigt. Als ich nach Berlin zog, war für mich klar, dass ich mich bei einer Seenotrettungsorganisation engagieren möchte. Ich war schockiert darüber, wie wenig über die Situation im Mittelmeer in den Medien berichtet wird. Mit meiner Arbeit bei SOS MEDITERRANEE möchte ich dazu beitragen, mehr Aufmerksamkeit und Verständnis für die Erfahrungen von Menschen zu schaffen, die über das Mittelmeer nach Europa kommen, sowie für die wichtige Arbeit ziviler Seenotrettungsorganisationen.

Heute unterstütze ich den Aufbau unseres Freiwilligenprogramms, plane erste Treffen mit und begleite neue Engagierte beim Einstieg. Es ist beeindruckend zu sehen, wie viele Ideen entstehen – von Fotoausstellungen bis zu Workshops für Journalist*innen.

Für mich bedeutet dieses Engagement, dazu beizutragen, dass mehr Menschen verstehen, warum zivile Seenotrettung notwendig ist.“ stehen, warum zivile Seenotrettung notwendig ist.“

Partnerschaften

Im Sommer 2025 bereitete die Bundesregierung dem staatlichen Förderprogramm für Seenotrettung ein abruptes Ende. Das stellte uns vor erhebliche finanzielle Herausforderungen. Umso wichtiger war die Unterstützung durch starke Partner*innen aus der Zivilgesellschaft, die unsere Arbeit auch in schwierigen Zeiten mittragen.

Wie in den Vorjahren stand uns unsere langjährige Partnerin, die UNO-Flüchtlingshilfe, zur Seite und unterstützte die medizinische sowie psychologische Versorgung der Geretteten an Bord der Ocean Viking.

Erneute Förderung für unsere medizinische Arbeit erhielten wir außerdem von der ApoBank-Stiftung. Mithilfe dieser Unterstützung konnten wir unter anderem essenzielles medizinisches Equipment wie einen Defibrillator und einen Sterilisator für medizinische Instrumente anschaffen.

Besonders gefreut hat es uns, mit der Moving Child Foundation eine neue Partnerin für unsere Mission zu gewinnen. Die Organisation unterstützt unsere Kinderschutzarbeit an Bord. Minderjährige sind auf der Flucht besonders vulnerabel und haben spezifische Schutzbedürfnisse. Moving Child hilft uns dabei, ihnen gerecht zu werden.

Auf eine außergewöhnliche Zusammenarbeit blicken wir mit dem Unternehmen 3M zurück. Ein internationales Team von Kommunikations-Expert*innen arbeitete mehrere Wochen mit uns an der Weiterentwicklung unserer Kommunikationsstrategie. Darüber hinaus leistete das Unternehmen einen finanziellen Beitrag zu unserer lebensrettenden Arbeit auf See.

Dieses starke Netzwerk an Partner*innen an Land ermöglicht es uns, trotz wegfallender staatlicher Mittel weiterhin im Einsatz zu bleiben. Für das Vertrauen und die engagierte Zusammenarbeit im Jahr 2025 danken wir von Herzen.



FINANZEN

2025 nahmen wir insgesamt **527.882,24 €** ein. Diese Spenden und Fördermittel flossen zu **100 %** in die Rettungseinsätze der Ocean Viking.

Bevor die Bundesregierung das frühzeitige Ende des Förderprogramms für zivile Seenotrettung beschloss, erhielten wir Anfang des Jahres letztmalig einen Zuschuss in Höhe von **201.694,50 €**.

Von unserem Netzwerk aus zivilgesellschaftlichen Partner*innen wie Stiftungen und Vereinen erhielten wir insgesamt Projektförderungen in Höhe von **171.537,12 €**.

Ein besonderer Dank gilt unseren privaten Spender*innen. Dank der Unterstützung von Hunderten solidarischen Menschen an Land haben wir insgesamt **149.536,52 €** eingenommen.

Außerdem erhielten wir Spenden in Höhe von **5.123,10 €** von Kirchen. Besonders hervorzuheben ist dabei die Kulturkirche St. Stephani Bremen.

Gesamte Einnahmen:
527.882,24 Euro



AUSBLICK

Der schwere Angriff auf die Ocean Viking stellte für uns eine Zäsur dar. Während der Zeit im Hafen haben wir deshalb nicht nur die entstandenen Schäden repariert, sondern auch intensiv daran gearbeitet, uns für solche Szenarien in der Zukunft zu wappnen. Dafür haben wir ein erweitertes Sicherheitskonzept entwickelt, das sowohl unsere Crew als auch die Geretteten auf See noch besser schützt. Seit der Wiederaufnahme der Einsätze im Dezember 2025 setzen wir dieses Konzept um.

Gleichzeitig werden wir unsere Luftaufklärung weiter ausbauen: Mit Albatross, unserer im November getesteten Mission, wollen wir eine noch umfassendere Beobachtung und Dokumentation ermöglichen. Der Einsatz aus der Luft wird 2026 ein fester Bestandteil unserer Mission sein.

Auch das Freiwilligenengagement werden wir weiter fördern. 2026 wollen wir es mehr Menschen ermöglichen, sich aktiv einzubringen. Durch neue Formate, bessere Betreuung und mehr regionale Aktivitäten wollen wir die ehrenamtliche Arbeit professionalisieren und nachhaltig ausbauen.

Gemeinsam mit unseren Spender*innen ermöglicht uns dieses starke Netzwerk an Partner*innen an Land, trotz wegfallender staatlicher Mittel, weiterhin im Einsatz zu bleiben.



Gleichzeitig werden wir auf politischer Ebene weiter aktiv sein. SOS MEDITERRANEE fordert, dass das Gebot, Menschen in Seenot zu retten, über allen politischen Erwägungen steht. Daraus ergeben sich zentrale Forderungen an die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten:

1. Wir fordern Zugang zu Menschen in Seenot.

Die Situation auf dem zentralen Mittelmeer ist eine humanitäre Krise. Menschen zu retten, ist Pflicht. Rettungseinsätze dürfen deshalb nicht behindert werden. Überlebende sind mit Würde zu behandeln und unverzüglich an einen sicheren Ort zu bringen.

2. Wir fordern effektive und menschenrechtskonforme Koordination von Such- und Rettungseinsätzen.

Es braucht funktionierende, verantwortliche Rettungsleitstellen, die nach geltendem Seerecht agieren. Die Auslagerung der Verantwortung an externe Akteure muss aufhören.

3. Wir fordern den Ausbau der Rettungskapazitäten im zentralen Mittelmeer.

Europa muss ausreichend und gut ausgestattete Schiffe bereitstellen. Öffentliche Gelder gehören in die Seenotrettung, nicht in Strukturen, die Gewalt fördern. Die Finanzierung und operative Unterstützung der libyschen Küstenwachen müssen beendet werden.

4. Wir fordern Schutz statt Kriminalisierung humanitärer Akteure.

Zivile Seenotrettung darf nicht durch Festsetzungen, Diffamierung oder politische Angriffe behindert werden. Humanitäre Helfer*innen brauchen stattdessen Schutz vor Übergriffen.

5. Wir fordern den sofortigen Stopp der europäischen Zusammenarbeit mit der libyschen Küstenwache.

Das Memorandum of Understanding von 2017 sowie alle EU-finanzierten Programme zur Unterstützung libyscher Sicherheitsakteure müssen beendet werden. Dort eingesetzte Mittel tragen nachweislich zu tausendfachen Menschenrechtsverletzungen bei.



Diese Arbeit ist nur möglich, weil du an unserer Seite stehst.

Dank deiner Unterstützung konnten wir auch im Jahr 2025 Menschen in höchster Not beistehen, sie schützen, ihre Geschichten hörbar machen und dort handeln, wo Hilfe dringend gebraucht wurde. Jede einzelne Rettung, jede medizinische Versorgung und jede dokumentierte Menschenrechtsverletzung ist nur möglich dank einer starken Zivilgesellschaft, die nicht wegschaut.

Um unsere Einsätze langfristig planen zu können – von der Wartung der Ocean Viking bis zur Ausbildung unserer Teams – sind regelmäßige Beiträge besonders wertvoll. Sie geben uns Stabilität in einem Umfeld, das von politischen Entscheidungen, Wetterbedingungen und unvorhersehbaren Gefahren geprägt ist.

Wenn du uns weiterhin unterstützt, hilfst du dabei, diese lebensrettende Arbeit auch im kommenden Jahr möglich zu machen. Gemeinsam setzen wir ein Zeichen für Menschlichkeit, das bleibt.

Quellen

- [1] Die Daten zu den Ankunftsanzahlen stammen aus dem [Operational Data Portal des UNHCR](#), mit Ausnahme der Daten zu den Ankunftsanzahlen in Malta, die auf der [Displacement Tracking Matrix der IOM](#) basieren. Abrufdatum: 20. Januar 2026.
- [2] Die Daten zu den Ankünften auf dem Seeweg in Italien stammen aus dem [Operational Data Portal des UNHCR](#), die Daten zu den Ankünften in Malta aus der [Displacement Tracking Matrix der IOM](#). Abrufdatum: 20. Januar 2026.
- [3] [IOM-Projekt „Missing Migrants“](#) Abrufdatum: 20. Januar 2026.
- [4] Alle Daten zu den Ankunftsanzahlen auf dem Seeweg in Italien und zu den Abfahrtsorten stammen aus dem [Operational Data Portal des UNHCR](#). Abrufdatum: 20. Januar 2026.
- [5] Die tunesischen Behörden haben Mitte 2024 die Veröffentlichung von Daten zu Abfangungen eingestellt. Die Daten für 2025 wurden Mitte Dezember 2025 vom UNHCR informell an eine Gruppe von Organisationen der Zivilgesellschaft weitergegeben.
- [6] Daten zum Abfangen durch die libysche Küstenwache, zusammengestellt von der IOM Libyen, siehe [diese Veröffentlichung auf X](#) für Zahlen für 2025.
- [7] Siehe [InfoMigrants: Hundreds rescued off Greek coastline as officials continue search for missing child](#).
- [8] Siehe [Euronews: EU has long engaged with Libya's Haftar on 'technical' migration matters, sources tell Euronews](#).
- [9] Siehe [Operational proposals for the enhancement of cooperation between the Government of the Italian Republic and the Government of the Republic of Türkiye](#).
- [10] Siehe [Amnesty International: Tunisia: Rampant violations against refugees and migrants expose EU's complicity risk](#) und [US Department of State 2025 Trafficking in Persons Report: Tunisia](#).
- [11] Siehe [UN News 'Our worst held fears are being confirmed': Dozens of bodies discovered in Libya mass graves](#) und [UN News: Two mass graves of migrants uncovered in Libya](#).
- [12] Siehe [Mixed Migration Centre](#) und [InfoMigrants](#).
- [13] Siehe [International Crisis Group](#).
- [14] In einigen Fällen wurden die Festsetzung vor Ablauf der ursprünglich verhängten Frist ausgesetzt.
- [15] Siehe unsere [Pressemitteilung vom 9. Juli 2025](#).
- [16] Siehe [EU-Büro des Roten Kreuzes](#).
- [17] Siehe [Human Rights Watch: European States Double Down on Cruel Immigration Policies](#).
- [18] Die vollständige Zusammenfassung zu den Schüssen kann [hier](#) nachgelesen werden.
- [19] Namen geändert. Bericht gesammelt von Alisha Vaya während der 40. Rotation.
- [20] Siehe [Mixed Migration Centre, Quarterly Mixed Migration Update: North Africa](#).
- [21] Name geändert. Bericht gesammelt von Julia Leithäuser während der 43. Rotation. Weitere Informationen über die Lage im Sudan und Berichte von Überlebenden, die von der Ocean Viking gerettet wurden, finden Sie unter [„Ein Land im Fokus: Sudan“](#).
- [22] Eine detaillierte Rekonstruktion des Falls ist in der [Kurzinformation](#) zu finden.



Impressum

Herausgeber
SOS MEDITERRANEE Deutschland gGmbH
Pappelallee 78/79
10437 Berlin

Tel. 030 863 283 980
kontakt.de@sosmediterranee.org
sosmediterranee.de

Geschäftsführer: Carl Drexler

Handelsregister: HRB 265755 B
Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg

Text und Layout: Julia Leithäuser
© SOS MEDITERRANEE Deutschland gGmbH

Titelbild: Max Cavallari / SOS MEDITERRANEE

SOS MEDITERRANEE

#TogetherForRescue

RETTEN, BESCHÜTZEN, BEZEUGEN

SOS MEDITERRANEE ist eine europäische humanitäre Organisation zur Seenotrettung im zentralen Mittelmeer. Gegründet wurde SOS MEDITERRANEE 2015 als zivil-gesellschaftliche Reaktion auf das Sterben im Mittelmeer und das Scheitern der Europäischen Union, dieses Sterben zu verhindern. Heute arbeiten wir im europäischen Verbund mit Teams in Frankreich, Italien, der Schweiz und Deutschland.

www.sosmediterranee.de

kontakt.de@sosmediterranee.org

